



Vier Wochen Kultur zum Mitmachen

1. Bonner Sommerkurse – von Buchbinden bis Radiocomedy

Nach dem Kulturfest im letzten Jahr lud das Forum kulturelle Zusammenarbeit (FKZ) zusammen mit dem Kulturreferat des AStA im September zum Mitmachen ein. In den unterschiedlichsten Kursen ging es unter anderem um Fotografie-Exkursionen mit Laborarbeit, Buchbinden, Oberton-Singen, Siebdruck und Radiocomedy. Mit dem Pantomimen, Regisseur und Autor Milan Sládek konnten die Veranstalter sogar einen international bekannten Künstler als Kursleiter gewinnen.

Da kommt Urlaubsstimmung auf: blauer Himmel, Sonne, Palmen, Blumen und ein Teich mit einer Bank zum Ausspannen – fast wie in Italien. Doch für die Teilnehmer des Zeichenkurses steht Architektur in der Landschaft auf dem Stundenplan, und was eignet sich da besser als das Poppelsdorfer Schloss inmitten des Botanischen Gartens. Kursleiterin Lisa Bille genießt: „Es ist toll mal draußen zu sein, nicht immer nur im Atelier zu arbeiten. Aber alleine würde ich das trotzdem nicht machen.“ Wollen Künstler nicht alleine sein, um ihre Ruhe zu haben? „Nein“, sagt Meret Zika. „Jeder arbeitet zwar für sich. Aber man weiß,

dass da jemand ist, mit dem man reden oder eine Pause machen kann.“ Meret gehört zu den Teilnehmern, die schon Zeichenerfahrung haben. Bei Roswitha Wyrwich ist das anders: „Ich dachte, ich könnte gar nicht zeichnen, bevor ich in diesen Kurs gekommen bin. Aber wenn man erstmal Acrylfarbe, Pinsel und ein Blatt Papier in die Hände bekommt...“ Tatsächlich zeigen die Teilnehmer schließlich ganz unterschiedliche Ergebnisse in verschiedenen Techniken – und jedes hat seinen eigenen Reiz.

Feuer – mal anders

Ein großer Raum mit Gewölbedecke. Eine riesige schwarze Matte, drum herum Stühle und jede Menge Schuhe – denn die Teilnehmer des Pantomimenkurses arbeiten auf Socken. So können sie sich noch geschmeidiger bewegen. Und das ist auch nötig, wenn man etwa einen wachsenden Baum, ein schlüpfendes Küken oder ein gleißendes Feuer nur durch Körpersprache darstellen will. Milan Sládek, Pantomime, Regisseur und Autor, leitet den Kurs. Er beobachtet genau und macht sich während der Vorstellungen der Teilnehmer Notizen. Keiner von ihnen hat Erfahrung. „Aber alle haben Talent und sind motiviert“, sagt Sládek. „Es macht großen Spaß, mit ihnen zu arbeiten. In dieser kurzen Zeit, die wir im Kurs hatten, haben alle Fortschritte gemacht. Sie haben sich selber mehr gefunden und dadurch ihren Körper mehr begriffen.“ Johanna Meinel stellt gerade den wachsenden Baum dar. „Es war irgendwie schwierig ein Blatt zu zeigen“, stellt sie hinterher fest. „Sie

müssen daran denken, dass sie selber nicht der Baum sind, sondern über den Baum beziehungsweise das Blatt sprechen“, gibt Sládek zu bedenken. Timo Weinbrenner spricht mit seinem Körper über ein Feuer: Erst ist es nur eine kleine Flamme, dann wird es immer imposanter und gleißender, die Flammen schlagen wild über die Bühne. Der Profi ist beeindruckt. „Man sieht Ihre Vision. Sehr schön! Es fängt an, zu funkeln.“

Kluge Köpfe

Vor dem Atelier eine Fußmatte mit Lappen. Ganz grau ist er, wie auch der Türgriff – Keramikmasse hinterlässt eben ihre Spuren. Im Atelier wird die Masse zu Köpfen, der eine eher realistisch, der andere abstrakter. „Was für einen Kopf die Teilnehmer modellieren, konnten sie sich aussuchen“, erklärt Kursleiterin Elisabeth Csepeli. „Nur klug soll er sein.“ In der Luft liegt ein Geruch, der Erinnerungen an den Kunstunterricht wach werden lässt. An den Wänden Fotos von berühmten und klugen Köpfen: der Dalai Lama, Caesar, Angela Merkel, Hugh Grant, Konrad Adenauer. In den Regalen stehen fertige Keramikfiguren aus früheren Kursen, in Schränken lagern Töpfe und Werkzeug. Alle Teilnehmer gehen geschickt ans Werk – und lassen beachtliche Köpfe entstehen. Henriette Burkhardt hat sich ihre Oma als Modell ausgesucht: „Sie war eine kluge Frau. Außerdem habe ich bisher nur junge Personen nachgebildet.“ Renate Hörsch hat einen futuristisch-technisch anmutenden Kopf geformt. „Das Abstrakte ist eher meins“, sagt sie. An einem anderen Tisch entsteht der Kopf einer jungen Frau. „Eigentlich sollte es ein Herr werden, aber irgendwie ist eine Frau daraus geworden“, lacht Silke Völk. Spaß an ihrer Arbeit haben auch alle anderen. Und eins steht für sie fest: Sie freuen sich schon auf weitere Kurse dieser Art. Aber zunächst lohnt ein Blick auf die vielen regulären Semesterangebote.

THOMAS DITTKO/FORSCH

► Forum kulturelle Zusammenarbeit, Telefon: 0228/73-7228, www.fkz.uni-bonn.de

concerto discreto kooperiert mit WDR 3

Das Arithmeum im Forschungsinstitut für Diskrete Mathematik der Universität Bonn setzt seine erfolgreiche Konzertreihe „concerto discreto“ mit einem neuen Partner fort. Nach gut 10 Jahren mit Deutschlandfunk und Deutscher Welle konnte nun der Westdeutsche Rundfunk (WDR) mit seinem Hörfunkprogramm WDR 3 als langfristiger Partner für die Reihe gewonnen werden. In der ersten gemeinsamen Saison bis Mai 2011 sind insgesamt sieben Konzerte geplant.

Den Auftakt bildeten die Kontrabassisten des international besetzten Ensembles „Bassiona amorosa“, die von Bach bis Liszt alles arrangieren und bearbeiten, was sich anbietet, und die dabei Tonumfang und Farbenpracht des größten aller Streichinstrumente voll ausschöpfen. Kurz nach ihrem Auftritt vor ausverkauftem Haus im Arithmeum gastierten „Bassiona amorosa“ dann in der New Yorker Carnegie Hall.

Weitere Künstler in der aktuellen Konzertreihe sind der WDR-Jazzpreisträger Sebastian Sternal im Duo mit Will Vinson, das Blockflöten-Quartett Flautando Köln – siehe Foto – und der bekannte italienische Gambist Vittorio Ghielmi mit seinem Lautenpartner Luca Pianca.

ARC/FORSCH

► Termine und Informationen:
<http://www.arithmeum.uni-bonn.de/de/events/current/concerts>

Foto: Flautando



Streiter mit Phantasie und Sachkunde

Kunsthistoriker-Initiative erhält Deutschen Preis für Denkmalschutz

Wie auch immer der Streit um das Bonner Konzerthaus am Rhein ausgeht: Die studentische „Initiative Beethovenhalle“ gehört für ihr phantasievolles Engagement zu den Trägern des diesjährigen Deutschen Preises für Denkmalschutz, der höchsten Auszeichnung auf diesem Gebiet. Die jungen Kunsthistoriker setzen sich für den Erhalt des 1950er Jahre-Denkmales ein.

Constanze Moneke friert notfalls auch für ein erklärtes Ziel: Mit Wintermantel und Mütze, aber gut gelaunt steht sie bei eisigen Temperaturen am Eingang eines leuchtend gelben Containers. Sie freut sich über alle Passanten, die sich am Alten Zoll von ihr den Zweck der Fotoausstellung erklären lassen. „Wir finden es toll, was die Studenten da machen“, sagt ein älteres Paar. „Wir waren bei vielen Konzerten in der Beethovenhalle. So ein Denkmal kann man doch nicht einfach abreißen!“ Genau das meinen die jungen Kunsthistoriker und ihre Professorin Dr. Hiltrud Kier, aus deren Oberseminar die Initiative sich formierte. So lässt Ablösung und Verstärkung am Container auch nicht auf sich warten.

Dem Beethoven-Container vorausgegangen war eine umfangreiche Ausstellung im Institutsfoyer mit vielen Aufnahmen aus dem Bonner Fotoatelier Schafgans, Presseberich-



Jahres hat es sich mit der gleichgesinnten Bürgerinitiative zum Verein ProBeethovenhalle e.V. zusammengeschlossen. Gerade sind Constanze Moneke und Martin Neubacher mit ihren Magisterarbeiten fertig geworden, Martin Bredenbeck mit der Doktorarbeit. So lange es geht, wollen sie selbst weiter für „ihre“ Beethovenhalle werben – und gleichzeitig Nachfolger gewinnen.

Wenn die drei nun für alle unermüdlichen Mitstreiter der Initiative bei einer Feier im Kieler Schloss die „Silberne Halbkugel des Nationalkomitees für Denkmalschutz“ entgegennehmen, stehen sie neben den Vertretern von Stiftungen, Gesellschaften und Fördervereinen. „Wir haben ohne Geld einfach losgelegt“, sagt Constanze Moneke. Pfiffig zeigen sie auch in eigener Sache Gemeinsinn: Die Preisträger sind eingeladen – damit aber nicht nur der harte Kern dabei sein kann, gibt es Uni-Exkursionsbus statt Bundesbahn und Jugendherberge statt Hotel.

UK/FORSCH

► Informationen zu Initiative, Publikation und Terminen: www.initiative-beethovenhalle.de

◀ Martin Bredenbeck, Constanze Moneke und Martin Neubacher (v.l.n.r.) wollen sich auch nach dem Studienabschluss engagieren, aber gleichzeitig Nachfolger gewinnen.